Nr. 22. Mittwoch, 28. Januar (Karl d. Gr.) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Herren Betheiligten werden hiermit zur

Quartal-Versammlung

auf **Mittwoch den 28. Jan, 5 Uhr Abends,** im bekannten Lokale ergebenst eingeladen; gleichzeitig findet Aufsichtsrathssitzung statt.

Der Vorstand.

Deutschland.

OPC. **Berlin**, 26. Jan. Der Reichstag hatte den heutigen Tag ausschließlich für sich zur Verfügung, und mit Rücksicht darauf war auch der Beginn der Sitzung auf eine frühe Stunde angesetzt. — Das schwach besuchte Haus nahm nichts weniger als lebhaften Antheil an den Verhandlungen, die nach den erregten Debatten der letzten Woche einen ungewohnt ruhigen Charakter trugen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Nachtragsetat für das deutsche Botschaftsgebäude in Rom, den Palazzo Caffarelli. Nach der dem Nachtragsetat beigefügten Denkschrift haben sich an diesem Gebäude Risse in den Mauern und Senkungen des Fußbodens — durch unterirdische Grotten hervorgerufen — in so erheblichem Umfange gezeigt, daß zur Sicherung der Fundamente größere und dringliche Arbeiten erforderlich sind, wofür 107,200 M. gefordert werden. Nachdem der Chef-Legationsrath Humbert die Annahme des Nachtragsetats empfohlen, sprach sich auch der Abg. Dr. v. Bunsen, (dessen Vater bekanntlich preußischer Gesandte in Rom war) für die Bewilligung aus, worauf das Haus ohne weitere Debatte die Forderung in erster und zweiter Lesung genehmigte.

Hierauf wurde die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats fortgesetzt, und zwar bei der Einnahme-Position Rübenzuckersteuer. Die Bruttoeinnahme aus dieser Steuer ist für 1885/86 auf 127,500,000 M. veranschlagt; davon kommen jedoch in Abzug 84,000,000 M. an Ausfuhrprämien und 5,100,000 M. Erhebungs- und Verwaltungskosten, so daß eine Reineinnahme von 38,400,000 M. erwartet wird. — Die Budgetkommission hat in Betreff dieser Position dem Hause besondere Anträge nicht unterbreitet; Abg. Graf v. Hacke (liberal, aber keiner Fraktion angehörig) beantragte heute, zu dieser Etatsposition eine Resolution des Inhalts anzunehmen, daß auf Beschluß des Bundesraths für das Creditjahr 1884/85 die Frist für die Entrichtung der Rübenzuckersteuer von 6 auf 9 Monate verlängert werde. — Die Debatte über diese Etatsposition und den Antrag des Grafen Hacke füllte fast die ganze Sitzung aus und führte zu eingehenden Erörterungen über den Grund der Zuckerkrisis, ihre Bedeutung und die Mittel zur Beseitigung derselben. Die Meinungen darüber gingen weit auseinander. — Die Abgg. Haerle (Volksp.), Oechelhäuser (nat.-lib.), Dirichlet und Rohland (dfr.) legten der Regierung eine Mitschuld an der Zuckerkrisis zur Last, weil sie trotz rechtzeitiger Warnungen der durch die steigende Ueberproduktion unvermeidlich gewordenen Krisis durch Aenderung des Steuersystems, insbesondere durch Herabsetzung der Export-Bonification, nicht vorgebeugt habe. — Minister Dr. Lucius vertheidigte die Regierung gegen diesen Vorwurf; nichts würde für die Industrie verderblicher gewesen sein, als wenn die Regierung leichtfertig durch eine Aenderung des Steuersystems eingegriffen hätte. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge müsse man ein Jahr mindestens die Entwickelung der Krisis abwarten. — Die Abgg. Graf zu Stolberg-Wernigerode und Graf v. Hacke suchten ebenfalls die Regierung durch den Hinweis auf die schwierigen Verhältnisse der Zuckerindustrie von dem Vorwurfe mangelnder Vorsicht zu entlasten; der Staatssekretair im Reichsschatzamt, v. Burchard wies in gleichem Sinne auf die Einsetzung der Zuckerenquete-Commission hin, deren Vorschläge von der Regierung befolgt seien.

Das gegenwärtige Zuckersteuersystem wurde vom Minister Dr. Lucius mit dem Hinweis darauf, daß unter demselben die Zuckerindustrie eine großartige Entwickelung genommen habe, vertheidigt, während von verschiedenen Seiten Vorschläge zu einer Reform der Steuer, namentlich in Bezug auf die Export-Bonifikation gemacht wurden. Die Abgg. Rohland und Witte insbesondere empfehlen eine Reform durch Einführung der Fabrikatssteuer.

Abg. Graf v. Hacke begründete seinen Antrag damit, daß bei Anwendung richtiger Maßnahmen, wozu er auch seinen Antrag rechnete, die Krisis leicht überwunden werden könne, ohne daß erst große Reformen angestrebt werden müßten. Der Antrag fand lebhafte Unterstützung seitens der Abgg. Graf Stolberg-Wernigerode, Oechelhäuser und Nobbe, wurde aber vom Staatssekretair des Reichsschatzamts v. Burchard und dem Abg. Dirichlet für sehr bedenklich erklärt, weil eine Verlängerung der Steuer-Creditfristen leicht zu großen Steuer-Ausfällen führen könne.

Die Position der Rübenzuckersteuer wurde schließlich genehmigt und der Antrag des Grafen v. Hacke der Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen.

Die Einnahme-Position Salzsteuer (37,777,000 Mark) wurde ohne Debatte genehmigt. Hierauf wurde die Etatsberathung bis morgen vertagt.

Berlin, 28. Jan. In Bezug auf die Posener Erzbisthumsfrage finden wir im ‚Moniteur de Rome' folgende Auslassung:

Man weiß, daß Fürst Bismarck nicht nur einen Personenwechsel, sondern auch einen Systemwechsel wünscht, d. h. er weist jeden polnischen Candidaten zurück und gibt zu einem Arrangement nur unter der Bedingung, daß man dieses Desideratum annimmt, seine Zustimmung. Die letzten Unterhandlungen haben das deutlich bewiesen. Er ist soweit gegangen, sechs Candidaten, die vom Vatican vorgeschlagen waren, zurückzuweisen, indem er konstant eine einzige Candidatur aufrecht erhielt, und zwar die eines Nichtpolen. Diese Frage ist eine der schwierigsten und am meisten verwickelten. Alle diejenigen, welche die Lage in Preußisch-Polen kennen, wissen, daß ein Erzbischof und Primas, der nicht Pole wäre, keinen Einfluß, kein Prestige haben und keine Wirksamkeit entwickeln könnte. Das wäre eine größere Unordnung, eine complicirtere Lage wie zuvor. Wir haben es somit dort nicht nur mit einer nationalen Frage zu thun, sondern auch mit einem religiösen Interesse ersten Ranges, dem die Kirche Rechnung tragen muß, wenn es sich um einen so wichtigen Bischofssitz handelt wie Gnesen-Posen. Nach unserer Ansicht würde es von Wichtigkeit sein, in dieser Angelegenheit die

Zur rechten Stunde.

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Pflanzerleben.
Frei nach dem Englischen des Capt. Mayne Reid
von **Philipp Laicus.**

8) (Fortsetzung.)

7. Charles Clancy.

Wenn Helene Armstrong an diesem Abende voll Bitterkeit über das Ausbleiben Charles Clancy's seiner gedachte, so gab es noch ein anderes Weib, das seiner Rückkehr harrte und das von Traurigkeit ergriffen wurde, als er immer noch nicht kam.

Zwei Meilen von der Pflanzung des Colonel Armstrong, an dem Wege, der ganz in der Nähe seiner Pflanzung vorüberführte, stand ein Haus von sehr bescheidenem Aussehen, wenn man es mit der Wohnung des Pflanzers verglich. Man hätte es fast eine Hütte nennen können; doch ist dieser Name in den westlichen Gegenden der Südstaaten nicht bekannt. Es war auch kein log-cabin, wie man die Blockhütten von ungeheueren Balken bezeichnet, es war vielmehr ein Haus, welches der Zimmermann behauen, die Wände von gehobelten Brettern, die dann einen Anstrich bekamen, und das Dach war mit Schiefern gedeckt. Man findet hie und da diese Art Häuser in den Südstaaten, wenn auch seltener als im Norden, sie werden in der Regel von Leuten bewohnt, welche mit den Pflanzern zwar auf gleicher gesellschaftlicher Stufe stehen, aber minder reich sind. Ihr Vermögen besteht in der Regel aus einigen Sclaven und zwanzig bis fünfzig Morgen Landes, welches sie mit Hülfe dieser Sklaven bebauen.

Diese Wohnung nun, welche, wie bereits bemerkt, zwei Meilen von der Pflanzung Armstrong's entfernt lag, gehörte Charles Clancy, er wohnte dort mit seiner Mutter, einer Wittwe, deren einziger Sohn er war; andere Verwandte hatte er keine.

Seine Mutter war noch nicht lange Wittwe geworden, sie trug noch wie im Aeußern, so auch im Herzen Trauer um ihren Gatten.

Dieser war ein irischer Adeliger, welcher in seinen Vermögensverhältnissen zurückgegangen war. Er war nach Nasheville gekommen, der Hauptstadt von Tenessee, woselbst ehedem viele gute irische Familien sich niedergelassen. Dort hatte er auch seine Frau geheirathet. Sie wurde in Tenessee geboren, stammte jedoch von den alten Pionieren, welche gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts mit den Robertsons Hyneses, Hartings und Bradforts aus Carolina gekommen waren; ihr Ansehen verlieh den Nachkömmlingen einen gewissen Adel oder mindestens einen Namen, der Achtung verdiente und in der Regel auch sich solche erwarb. In Amerika so wenig wie anderswo gelangen die Irländer zum Reichthum und namentlich der Adel glaubt sich zur Entfaltung eines Glanzes verpflichtet, der seine Mittel in der Regel weitaus übersteigt.

Dies widerfuhr auch dem Capitän Jack Clancy; er war bald mit Hülfe seiner Freunde und Landsleute mit dem Vermögen seiner Frau fast zu Ende und siedelte sich mit dem Reste in Mississippi an, weil dort das Land billiger zu haben ist.

Er hatte jedoch nicht mehr soviel Geld, um auch selbst in Mississippi genügend Land zu kaufen, und seine Besitzung erwies sich alsbald für die Bedürfnisse seiner Familie zu klein. Er wollte deshalb nach Texas, das damals von allen Seiten Colonisten anzog. Um nicht ins Blaue hinein zu reisen, sendete er seinen Sohn dahin voraus, um einen geeigneten Ansiedelungspunkt auszusuchen. Derselbe blieb auch ein Jahr in Texas, sah sich dort alle Verhältnisse näher an und kehrte dann mit einem in jeder Beziehung günstigen Berichte zurück. Bevor er jedoch heimkam, lag Capitain Clancy bereits im Grabe.

Alles dies hatte sich einige Wochen vor der von uns geschilderten Tragödie zugetragen. Charles hatte, so gut er konnte, seine Mutter, die fast vor Schmerz starb, zu trösten gesucht. Sollte das arme Weib nochmals von einem ähnlichen Kummer heimgesucht werden, dann war es fast unvermeidlich, daß sich auch über sie das Grab schloß.

An diesem Tage nun konnte sie sich eines bangen Vorgefühles nicht erwehren. Als die Sonne untergegangen, setzte sie sich zu einem flackernden Lichte und lauschte gespannt, ob sie nicht den Schritt ihres heimkehrenden Sohnes hörte.

Seit dem frühen Morgen war er auf der Jagd, sie wußte, daß er von Kindheit an die Jagd leidenschaftlich liebte und namentlich lag er ihr seit seiner Rückkehr aus Texas ob, welches Land er in der Gesellschaft von Trappern und Indianern den Spuren des Büffels oder des Bären folgend, nach allen Richtungen durchkreuzt hatte. Seine Mutter kannte diese Jagdlust sehr wohl und entschuldigte ihn deshalb, wenn er auch spät heimkehrte.

Aber diesmal blieb er über alles Maß aus. Die Thiere waren längst in ihren Höhlen und Bergen; es war bereits Nacht und man jagt doch nicht beim Fackelscheine.

Was konnte ihn also so lange nach Untergang der Sonne noch zurückhalten?

Nur etwas vermochte sein Zögern zu erklären, die Liebe. Dem sorgsamen Mutterauge entging manches nicht, woran Charles Clancy kaum dachte, wovon er jedenfalls nicht meinte, daß es bemerkt werden könnte. Schon seit einiger Zeit war ihr seine Zerstreuung aufgefallen; sie hörte, wie tiefe Seufzer sich seiner Brust entrangen, und endlich theilte ihr auch eine Magd ganz im Vertrauen mit, in wen ihr Sohn verliebt sei.

Sie war darüber keineswegs mißvergnügt; in der ganzen Nachbarschaft gab es kein junges Mädchen, welches ihr als Schwiegertochter lieber gewesen wäre, als gerade Helene Armstrong; nicht wegen ihrer Schönheit, nicht wegen ihrer gesellschaftlichen Stellung, sondern wegen ihres edlen Characters.

Und während sie das überlegte, gedachte sie der eigenen Jugend und der Zusammenkunft, die sie selbst mit dem Vater Charles gehabt, und so entschuldigte sie ihren Sohn.

Als aber die Wanduhr im Zimmer Mitternacht schlug, da begann sie sich ernstlich um ihn zu beunruhigen. Was konnte ihn noch nach Mitternacht aus dem Hause fernhalten? Freilich hatte dasselbe Vögelchen, das ihr die Liebe ihres Sohnes zugeflüstert, ihr auch gesagt, daß es eine heimliche Liebe sei. Frau Clancy hatte durchaus keinen Gefallen daran, denn es kam ihr dabei vor, als ob man ihre Armuth verachte. Allein dem sei, wie ihm wolle, um diese Zeit konnte Helene Armstrong unmöglich mehr außerhalb des Hauses sein.

Sie konnte es also nicht sein, welche ihren Sohn zurückhielt; das war der sorgsamen Mutter klar. Jedesmal, so oft sie einen Ton hörte, eilte sie an die Thüre, ihr Auge suchte die Dunkelheit zu durchdringen; aber immer kehrte sie getäuscht zurück.

Später ging der Mond auf, aber in seinem zitternden Lichte zeigte sich keine Menschengestalt; man hörte nur die nächtlichen Stimmen des Waldes. Es schlug ein Uhr und noch hörte sie nicht einen Schritt; es herrschte draußen immer dasselbe Schweigen.

„Wo, wo kann Charles sein, warum kommt er nicht?"

Es waren fast dieselben Worte, welche Helene einige Stunden vorher unter dem Magnolienbaum gesprochen, aber sie waren von einer gänzlich verschiedenen, wenn auch gleich starken und vielleicht ebenso reinen Leidenschaft eingeflößt.

Und beide waren auch gleichmäßig in Täuschung befangen. Aber wie verschieden war nicht der Eindruck, den das Nichtkommen Clancy's hervorgebracht. Das liebende Mädchen glaubte sich verschmäht und aufgegeben, die Mutter zermarterte sich mit der Ahnung, daß sie keinen Sohn mehr habe.

Das Letztere wurde noch bestätigt, als sie einen Hund auf das Haus zueilen sah, es war der Hund ihres Sohnes, mit Schaum und Blut bedeckt. Bei seinem Anblick stürzte die Mutter besinnungslos nieder und wurde durch einen treuen Sklaven, den einzigen, der ihnen geblieben war, auf ihr Lager gebracht.

* * *

persönlichen Gefühle den concreten Realitäten einer Lage unterzuordnen. Fürst Bismarck begreift das besser, als irgend Jemand, er, der mit Eclat die Realpolitik inaugurirt hat.

Berlin, 26. Jan. Der Kaiser gab 20000 Frcs. für die Opfer des Erdbebens in Spanien.

Braunschweig, 23. Jan. Der erste Proceß wegen der braunschweigischen Erbschaft ist laut der ‚Köln. Ztg.' jetzt angestrengt worden. Das Directorium des hiesigen Marien-Waisenhauses hat nämlich beim hiesigen Landgericht Klage erhoben gegen den König von Sachsen und den Herzog von Cumberland auf Herausgabe des Gutes Hedwigsburg oder Erstattung des Werthes desselben. Der Herzog Rudolf August (verstorben 1706 zu Hedwigsburg) hatte das bei Wolfenbüttel belegene Rittergut gekauft unter der Bestimmung, daß das Gut unveräußerlich sei, daß es dem jedesmaligen Erbprinzen angehören, nach dem etwaigen völligen Aussterben der fürstlichen Familie aber dem Waisenhause „incorporirt" werden solle. Das Gut ist aber trotz vorerwähnter Bestimmungen im Jahre 1769 von Karl Wilhelm Ferdinand verkauft worden. Eine beabsichtigte Subhastation eines andern Gutes ist nicht zustande gekommen. Der Werth des Gutes, welches jetzt im Besitz der Familie Graberg in natura nicht mehr herausgegeben werden kann, wird nach dem Bestande von 1769 auf 500000 M. beziffert.

Hamburg, 26. Januar. Der Kriminalpolizei ging am Sonnabend ein anonymes Schreiben zu, wonach beabsichtigt werde, die hiesige Börse in den nächsten Tagen mittelst Dynamit während der Börsenzeit in die Luft zu sprengen. In Folge dessen fand die genaueste Untersuchung der Kellerräumlichkeiten unter der Börse seitens der Polizei und der Techniker statt, welche jedoch durchaus nichts Verdächtiges ergab. Trotzdem sind Seitens der Polizei die möglichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Man glaubt den Brief auf den gleichen Bubenstreich zurückführen zu können, wie den Anfang December begangenen, wo ein ähnlicher Brief der Sternwarte mit Explosion androhte, die Untersuchung aber ebenfalls resultatlos blieb.

Frankfurt, 26. Jan. Das ‚Berl. Tagebl.' meldet: „Von wohlinformirter Seite kommt uns die Nachricht zu, daß über den Frankfurter, Hanauer und Offenbacher Rayon der kleine Belagerungszustand verhängt werden wird, und daß betreffs Offenbach freilich die Zustimmung der hessischen Regierung noch ausstehe." Das gleiche Blatt versichert: „Der Bruder des in Hockenheim Verhafteten hat bekannt, daß dieser Mörder des Polizeiraths Rumpff sei. Der Verhaftete heißt Julius Lieske und stammt aus Zossen in der Mark Brandenburg. Er ist seines Zeichens Schuhmacher und war schon seit drei Jahren von der Heimath fern. Er kam von der Schweiz, wohin er auch jetzt zu Fuß wieder zurück wollte. Die That geschah in anarchistischem Auftrag. Der Mörder ist ein mittelgroßer, bartloser Mann von 27 Jahren. Die Polizei wird in den nächsten Tagen das ganze Belastungsmaterial veröffentlichen." Man wird diese Nachrichten mit großer Vorsicht aufzunehmen haben, da dieselben schwerlich auf amtliche Mittheilungen beruhen, vielmehr der Behörde viel daran zu liegen scheint, daß überhaupt keine Mittheilungen in die Oeffentlichkeit dringen.

In **Mannheim** ist unter eigenthümlichen Umständen eine neue Verhaftung erfolgt. Wie heute von dort mitgetheilt wird, wurde am Mittwoch Abend ein Mensch verhaftet, welcher in die Polizei-Wachtstube im Rathhaus zwei große Quadersteine durch das Fenster auf die dort befindlichen Polizeibeamten warf. Einer der Polizisten wurde von dem Steine gestreift und leicht verletzt. Der Strolch wurde auf der Flucht eingeholt, man fand bei ihm eine Anzahl revolutionärer Schriften und ferner ein Notizbuch mit wohlgelungenen Skizzen von dem ermordeten Polizeirath Dr. Rumpff und der Unterschrift „Freiheit oder Tod."

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Vor dem Schwurgerichte der Seine erschienen heute die Anarchisten Naudet, Pieron, Montant, Ponchet, Leboucher, Druelle und Millet, angeklagt, durch Reden in der am 23. Nov. v. J. im Saale Lévis abgehaltenen Versammlung beschäftigungsloser Arbeiter ihre Zuhörer zu Mord, Plünderung, Rebellion und Desertion aufgefordert zu haben. Millet ist außerdem eines am Polizeiinspektor Pottery nach der Versammlung begangenen Mordversuchs angeklagt. Sämmtliche Angeklagte leugnen, die ihnen von der Staatsanwaltschaft auf Grund der Polizeimeldungen und der Zeitungsberichte zur Last gelegten Aeußerungen gethan zu haben; Naudet, der in der Versammlung den Vorsitz führte, hatte die eingelaufenen Briefe verlesen. Darunter befanden sich zwei Briefe, angeblich von anarchistischen Soldaten herrührend, worin es hieß, „die Soldaten seien bereit, das Blei, das die Regierung in ihre Patrontaschen gesteckt, ihren Offizieren in den Leib zu jagen. Der Angeklagte erklärt, er habe als Präsident die eingelaufenen Briefe verlesen müssen, habe aber deren Inhalt vorher nicht gekannt. Der Gerichtsvorsitzende bemerkte, Naudet werde wohl die Briefe selbst geschrieben haben, denn ein Soldat, das sage er zur Ehre der Armee, schreibe dergleichen Dinge nicht. Keiner der Angeklagten will zur Plünderung, zum Aufhängen der Bourgeois, zur Anwendung von Dynamit aufgefordert haben, ja bestreiten sogar den Bericht ihres eigenen Organs, der ‚Bataille' von Lissagaray, die ihnen diese Aeußerungen in den Mund legt. Einer der vorgeladenen Zeitungsberichterstatter, Herr Casabianca vom ‚Evenement', verweigert Antwort auf die Frage, ob sein Bericht über die Versammlung wahrheitsgemäß sei, und behauptet, die Bewahrung des Redaktionsgeheimnisses sei seine professionelle Pflicht. Der Vorsitzende bestreitet diese Pflicht gegenüber der höheren, Zeugniß zu geben, und fordert Casabianca auf, sich die Sache zu überlegen, bis andere Zeugen gehört sind. Unter denselben befindet sich eine Anzahl Polizeibeamte, die die Anklagepunkte durchaus bestätigen, dann ein Bürger Couchot, der Zeugenschaft verweigert, weil er nicht an Gott glaube, und also auch nicht bei ihm schwören könne; er wird zu 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Dies macht einen anderen Anarchisten, der auch nicht schwören wollte, doch stutzig; er hebt schüchtern die Rechte und schwört.

Paris, 24. Jan. In dem Proceß gegen die Theilnehmer an der Anarchisten-Versammlung in dem Saale Lévis, wobei es zu Ausschreitungen gegen die Polizei kam, wurde ein Angeklagter vom Schwurgericht wegen Mordversuchs gegen einen Polizei-Agenten zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf andere Angeklagte wegen Aufreizung zum Morde und zur Plünderung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

England.

London, 26. Jan. Man will jetzt den Urheber der Explosion im Tower gefaßt haben. Derselbe heißt James Gilbert Cunningham, ist in Cork geboren und kam im vorigen Herbst aus Amerika nach England. Er ist 25 Jahre alt und hat ein abstoßendes Aeußere. Als Cunningham verhaftet wurde, machte er Ausflüchte und versuchte über sich selbst falsche Angaben zu machen.

London, 27. Jan. Der in Plymouth erscheinenden ‚Western Morning News' wird aus Madeira vom 22. d. gemeldet: „Der westafrikanische Postdampfer Niger langte heute Nachmittag hier an und überbringt Berichte über weitere Annexionen von Seiten der deutschen Behörden. Offiziere haben im Namen des Kaisers den Fluß Dubrecka und das ganze Gebiet nördlich von Sierra Leone als eine Colonie des deutschen Reiches proklamirt und die deutsche Flagge daselbst aufgehißt. In Kamerun hat die Entrüstung der englischen Kaufleute und der Eingeborenen über die jüngsten deutschen Bewegungen zu ernsten Ruhestörungen Anlaß gegeben, die durch Anwendung von Gewalt unterdrückt werden mußten. Schließlich wurde die Ordnung wieder hergestellt, aber erst nachdem viel Eigenthum zerstört worden war. Der deutsche Admiral ließ einen Eingeborenen-Häuptling wegen der Ermordung des Hern. Schmidt enthaupten." Eine Bestätigung dieser sensationellen Nachricht liegt in keinem andern Blatte vor.

Amerika.

New-York, 23. Jan. Eine Kiste, deren Inhalt muthmaßlich Dynamit ist, wurde unweit der Eisenbahn in Kansas-City (Missouri) gefunden. Eine dortige Zeitung meldet, daß ein Individuum Namens Meehan, welches aus England ankam und von Geheimpolizisten überrascht wurde, aus Furcht verhaftet zu werden, die Kiste aus dem Zuge warf. Es liegt der Verdacht vor, daß Meehan zur Zeit auf der Reise nach Australien via San Francisco begriffen war, um dort eines der Gefängnisse, in dem Fenier in Gewahrsam sind, in die Luft zu sprengen. O'Donovan Rosa will von der Affaire nichts wissen. Es gehen hierselbst vage Gerüchte um, daß in den Vereinigten Staaten, außer der Gesellschaft, an deren Spitze O'Donovan Rosa steht, noch ein zweiter gefährlicher Geheimbund existirt, dessen Zweck Meuchelmord ist.

New-York, 26. Jan. Bei einer gestern in Chicago stattgehabten Socialistenversammlung wurden die jüngsten Dynamitattentate in London von mehreren Rednern gepriesen und der Gebrauch des Dynamits gegen die besitzenden Klassen anempfohlen.

Asien.

Teheran, 18. Jan. Der Schah von Persien hat eine Truppenabtheilung von 2000 Mann nach Astrabad geschickt, um die Yomut Turkmenen im Zaume zu halten. Die Petersburger Regierung soll sogar in Teheran gegen das Vorgehen Persiens protestirt haben Offenbar gefällt den Russen das selbstständige Vorgehen Persiens nicht, das sie bereits seit lange wie einen unter Rußland stehenden Staat behandeln.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 27. Jan. (Stadtrathssitzung.) Anwesend waren unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wenders der Beigeordnete und Stadtverordnete Kaumanns, der Beigeordnete Floeren, die Stadtverordneten Baumeister, Broix, Francken, Dr. Hellersberg, Hermkes, Hesemann, Hofstadt, Josten, Linden, Lonnes, Melchers, Meuter, Richen, Rosellen, Thywissen.

1. Die Versammlung nahm Kenntniß von der über die Revision der Rechnungen der Armen- und Hospital-Kasse de dato 1883/84 aufgenommenen Verhandlungen.

Die Rechnungen wurden demnach festgestellt, als:

a) Armenkasse:	Einnahme:	128,194 Mk.	14 Pf.
	Ausgabe:	119,900 „	89 „
	Sonach Bestand:	8,293 Mk.	25 Pf.
b) Hospitalkasse:	Einnahme:	55,349 „	07 „
	Ausgabe:	58,958 „	64 „
	Sonach Vorschuß:	3,609 Mk.	57 Pf.

Dem Rendanten wird Decharge ertheilt.

2. Der Antrag des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Crefeld auf Uebernahme von Wegen wird abgelehnt.

3. Stadtv.-Vers. beschließt, im Art. 6 des Altersparkassen-Statuts die Worte: „sofern dasselbe wenigstens den Betrag von 50 Pf. erreicht" zu streichen.

Neuß, 27. Januar. (Stadtrathssitzung.) [Eigener Bericht.] Auf den Vorschlag des Vorsitzenden wird beschlossen, die Pos. 1—3 in öffentlicher, die ferneren in geheimer Sitzung zu berathen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtet der Vorsitzende über den Proceß mit der Firma Oertel. Gegen das vom Amtsgericht erlassene Urtheil, wonach die Stadt, dem Gutachten des Baurathes Hartmann gemäß, an die Unternehmer noch M. 169.96 zu zahlen habe, war von letzterer Berufung eingelegt worden. Das in zweiter Instanz gefällte Urtheil bestätigte das erstere, in Erwägung, daß das laut Contract zwischen Stadt und Unternehmer abgeschlossene Uebereinkommen in streitigen Fällen dem Gutachten des genannten Baraths unterworfen sei. Ein besonderer Punkt der Klage, die Forderung der Unternehmer von 813 M. für die Anlage eines Schienengeleises wurde zu Gunsten der Stadt entschieden, da erstere erklärt hatten, das Geleise auf eigene Kosten zu bauen und die Stadt, ohne verbindlich zu sein, sich bereit erklärt hatte, hierfür 350 M. zuzuschießen. Dem Kläger wurden $^7/_{10}$ der Kosten zur Last gelegt. Stadtv. Thywissen und Beigeordneter Flören, beide der Erstbaucommission angehörend, bestätigen die angezogene Verpflichtung der Unternehmer.

1. Der vom Vorsitzenden vorgelegte Abschluß der Rechnungen der Armen- und Hospital-Verwaltung bietet einen erfreulichen Abschluß, da der Bestand der beiden Cassen bedeutend mehr aufweiset, als im vergangenen Jahre. Das Conto der Armendeputation beziffert sich auf: Einnahme M. 128,194 14 und Ausgabe M. 119,900.80. Das der Hospitalverwaltung auf: Einnahme M. 55,349.07; Ausgabe: M. 58,958.67. Durch verschiedene Nebeneinnahmen ist der Bestand der Armenkasse am Schluß des Rechnungsjahres bei der Armenkasse M. 7338.75 und bei der Hospitalkasse M. 4391.05. Die Versammlung ertheilt dem Rendanten Decharge.

2. Der Vorsitzende macht die Mittheilung, daß ein Gegenstand, welcher die Versammlung schon mehrfach beschäftigt habe, wieder vorliege: Ein Schreiben der k. Eisenbahndirection, in welchem die Stadt ersucht wird, verschiedene Wege auf der Strecke Crefeld-Neuß zu übernehmen. Bei der, bei ähnlichen Anträgen einstimmigen Ablehnung der Versammlung dürfe er wohl annehmen, daß dieselbe auch jetzt dem Ersuchen keine Folge geben werde. Da Niemand sich zum Worte meldet, wird die Angelegenheit debattenlos abgelehnt.

Stadtv. Thywissen richtet an den Vorsitzenden die Frage, ob es ihm gestattet sei, Nähere Einsicht von den verschiedenen Wegestrecken nehmen zu können, von welchen die Eisenbahndirection die Uebernahme seitens der Stadt wünsche, worauf der Vorsitzende ihm bemerkt, daß das nähere ihm zur Verfügung stehe. — Stadtv. Hofstadt macht auf den gegenwärtigen Zustand der Straßen der Stadt aufmerksam, welche durch das anhaltende Frostwetter so mit Eis bedeckt seien, daß für das Fuhrwerk manche Strecken nicht ohne Gefahr befahren werden könnten. Er erachte es für nothwendig, daß die Polizeiverwaltung ernstlich die Wegschaffung des Eises veranlasse, und überhaupt untersagt werde, bei dieser Jahreszeit Wasser ablaufen zu lassen. Abgerechnet von den Widersprüchen, welche von verschiedenen Seiten gegen das letztere Verbot erfolgten, da die meisten Bürger keinen anderen Ab-

---

An demselben Tage fuhr lange vor Aufgang der Sonne ein mit Gepäck hochbeladener Wagen aus dem Thore der Pflanzung des Colonel Armstrong. Dieselbe gehörte jetzt Ephraim Darke.

Dem Gepäckwagen folgte die alte Familienkutsche, in welcher der Colonel sammt seinen beiden Töchtern saß. Es war zum letzten Male, daß sie diese Kutsche, sei es zu Spazierfahrten, sei es zu einer Reise bestiegen.

Ihre Fahrt dauerte übrigens nicht lange; sie gingen nur nach Natchez, von wo sie das Dampfboot den Redriver hinab nach Louisiana führen sollte.

Das Boot ging erst mit Tagesanbruch ab, aber die nach Natchez führenden Wege waren in einem so üblen Zustande, daß sie schon sehr frühe aufbrechen mußten, wenn sie noch rechtzeitig ankommen wollten.

Der Pflanzer hatte das Dampfboot aus einem besonderen Grunde gewählt; er war in seinen Vermögensverhältnissen zu Grunde gerichtet, und wollte daher nicht bei hellichtem Tage durch Natchez reisen, wo selbst er sehr bekannt war. Er brauchte freilich nicht zu fürchten, daß der Arm des Gesetzes ihn festhielt, denn er hatte alle seine Schulden bezahlt und noch soviel übrig gehalten, um sich in Texas passend ansiedeln zu können; aber nichts desto weniger wäre es ihm peinlich gewesen, wenn man ihn in der Nothwendigkeit erblickt hätte, das Land verlassen zu müssen.

So war es denn noch lange vor Tagesanbruch, als die beiden Wagen in der freundlichen und alten Stadt Natchez ankamen, welche auf einer der wenigen Bodenerhebungen längs des Mississippi, den sogenannten Chicasaw-Bluffs liegt.

Die Sonne ging eben auf, als sie an Bord des Dampfers stiegen, dessen drittes Glockenzeichen soeben die unmittelbar bevorstehende Abfahrt verkündete.

Kurze Zeit darauf warfen der Colonel Armstrong und seine beiden Töchter einen letzten Blick auf die Stadt Natchez in deren besserer Gesellschaft Helene einige Jahre hindurch „die Schöne" genannt wurde. Es war nicht der Gedanke, auf den Scepter der Schönheit verzichten zu müssen, nicht die Aussicht auf ein Leben voll Armuth und Arbeit, welche die Augen Helenens mit Thränen füllte. Nein, dies alles und noch viel mehr dazu hätte sie mit Freuden getragen, wenn nur Charles Clancy ihr treu geblieben wäre.

War also alles zu Ende?

Nein, für sie mindestens nicht. Er mochte wohl in Gesellschaft der jungen Creolin, von welcher Dick Darke gesprochen, seine Eide und die zärtlichen Worte, die sie unter dem Magnolienbaum gesagt, vergessen; aber konnte sie jemals die Erinnerung daran aus ihrem Herzen reißen? Nein, in Texas jedenfalls, wohin sie ging, floß ihre Lethe nicht, und wenn sie je daran gedacht, so glaubte sie nicht an die Wirksamkeit ihrer Fluth. Es gab kein Trank auf Erden, in welchem sie Trost oder Vergessen gefunden.

Hätte sie die ganze Wahrheit gewußt, ihre Gedanken wären wohl nicht minder trübe, aber sehr verschieden von denen gewesen, welchen sie nachhing. Hätten sie nur noch einige Stunden mit der Abreise gewartet, so hätten sie Dinge erfahren, welche sie alle drei mit Entsetzen erfüllt, zumeist aber Helene, deren Herz vielleicht darüber gebrochen, und doch wer weiß, sie hätte Charles Clancy am Ende lieber todt geglaubt als treulos.

Aber lange bevor man einen Mord ahnte, trug sie das Dampfboot bereits weit ab von dem Schauplatze dieser furchtbaren Begebenheit.

Als sie von dem Hintertheile des Schiffes aus das heimathliche Land betrachtete, das langsam ihren Blicken entschwand, da ahnte sie nicht, daß der Mann, um deßwillen sie Thränen vergoß, an einer einsamen Stelle des Waldes auf den Tod verwundet lag. Hätte sie es gewußt, sie hätte vor Schmerz geweint, statt in dem entsetzlichen Gefühle, betrogen und verschmäht worden zu sein. (Forts. folgt.)

fluß für das überflüssige Wasser, als die Straßenrinnen besäßen, erwiderte der Vorsitzende, daß er nach Kräften sich bemühe den Uebelstand zu beseitigen. Er habe in den letzten Tagen auf städtische Kosten bereits thunlichst, die Uebergänge vom Eise befreien lassen. Er könne nur die Hauseigenthümer verpflichten, die Rinnen aufzuhauen, welches indessen bei dem anhaltenden Froste keinen nachhaltigen Erfolg haben würde. So viel nur möglich, werde er für die Beseitigung des Uebelstandes Sorge tragen.

3. In früheren Sitzungen war das Statut der Altersparkasse festgesetzt worden. Die kgl. Regierung fordert nun, nach dem Bericht des Vorsitzenden noch einige kleine Abänderungen. Der § 3 hat nach dem Entwurf der Stadtverordneten folgende Fassung: Mitglied kann jeder Bewohner der Bürgermeisterei Neuß werden, welcher 18 Jahr alt und der arbeitenden Classe angehört. Statt dieser Fassung wird zum Schluß folgende verlangt: Fabrikarbeiter, Tagelöhner, Dienstboten und wer dem arbeitenden Stande angehört. Die Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus, die ursprüngliche Fassung beizubehalten, weil sie fürchtete, daß kleine Handwerkermeister und Gesellen bei der Fassung der Regierung ausgeschlossen werden könnten; sie diesen aber die Wohlthat der Altersparkasse gesichert wissen möchte. Die gewünschte Abänderung des § 6 wird debattenlos zugestanden.

In der geheimen Sitzung wurde die Anstellung des Aichmeisters vertagt, die Ausleihung zweier Kapitalien der Armenverwaltung, genehmigt und zu dem Verkauf eines der Hospitalverwaltung zugehörigen Grundstückes Zustimmung ertheilt. Zum Schlusse wurde die Hafenbahn-Angelegenheit nach langer, erfolgloser Debatte wiederum vertagt.

* * *

Anmerkung der Redaction: Wie sehr wir uns auch einverstanden erklären können, diesen wichtigen, private und städtische Interessen bewährenden Gegenstand in geheimer Sitzung behandelt zu sehen, so bedauren wir nach dem einseitigen, in der Neußer Zeitung erschienenen Artikel über diesen Gegenstand, daß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen worden ist.

□ **Neuß**, 27. Januar. Zufolge Verfügung der Kgl. Staatsanwaltschaft wurden heute die wegen qual. Diebstahls zur Untersuchung gezogenen Schneider Heinrich Sch. und Tagelöhner Christian Th. von hier aus dem hiesigen Arresthause nach Düsseldorf transportirt.

— Ein hiesiger Tagelöhner hatte gestern gründlich blau gemacht und wurde in vergangener Nacht in der Rheinstraße auf dem Pflaster schlafend gefunden. Die Nachtwächter brachten den frierenden Burschen im Arresthaus unter. Außerdem wurde ein fremder Bursche wegen Obdachlosigkeit eingesteckt.

— Am Samstag Abend unterzog in einer Wirthschaft auf der Rheinstraße ein anwesender einzelner Gast im unbewachten Augenblicke den Buffetschrank einer Revision und hieß eine Flasche Schnaps mitgehen. Der Diebstahl wurde gleich entdeckt, und gelang es daher auch, den Dieb noch auf der Straße zu erwischen und ihm die Flasche abzunehmen.

— Der Polizeibehörde wurde heute wieder ein falsches 20-Pfennigstück überliefert, welches an Klanglosigkeit und gelblicher Farbe zu erkennen ist.

— Ein hiesiger Wirth wurde vor Kurzem von einem Gaste mit einem 10 Pfennigstücke angeführt, welches er demselben für ein 50 Pfennigstück in Zahlung gab. Der glatte Rand des 10 Pfennigstücks war künstlerisch wie an einem 50 Pfennigstück gerippt und da der Wirth die letzteren meist nur dem Gefühle nach probirt, gelang dem Gaste das Kunststückchen leicht.

(!) **Neukirchen**, 25. Januar. Gestern Abend wurde der hiesige Ort der Schauplatz eines blutigen Ereignisses. Ein seines Weges dahingehender Mann wurde plötzlich von verschiedenen Burschen überfallen und derart mit Mordinstrumenten mißhandelt, daß Kopf und Gesicht mit schrecklich blutenden Wunden bedeckt waren. Eine weite Blutlache gab noch am andern Tage Zeugniß von der Rohheit jener Messerhelden. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn dieselben nicht eiligst die Flucht hätten ergreifen müssen? — Hoffentlich wird das gerichtliche Verfahren baldigst gegen solche Verwilderung mit aller Strenge eingeleitet werden.

Grevenbroich, 25. Jan. Von hier wird der ‚Niederrh. Volksztg.' geschrieben: Beim Bedienen der Dreschmaschine verunglückte vor etwa acht Tagen in Gindorf ein junger Mann von 28 Jahren, der einzige Sohn eines dortigen Ackerers. Er wurde von einem Theile des Triebwerkes, der sogenannten Klaue, erfaßt und in der linken Seite und am Arme ganz jämmerlich zugerichtet. Nachdem vom Arzte ein Nothverband angelegt worden, wurde er nach Köln in das Bürgerhospital gebracht, wo er gestern seinen unsäglichen Leiden erlegen ist. Dieser schreckliche Unfall war allein dadurch ermöglicht gewesen, daß man versäumt hatte, die Maschine mit der vorgeschriebenen Schutzvorrichtung zu versehen. Diese Schutzvorrichtung, welche an sich ganz einfach ist und sich mit wenigen Kosten herstellen läßt, fehlt leider, wie wir hören, trotz des polizeilichen Gebotes noch an vielen im Gebrauche befindlichen Dreschmaschinen, so daß man sich wundern muß, daß nicht viel mehr derartige Unglücksfälle vorkommen. Möchte der vorliegende Fall allen Landwirthen zur ernsten Warnung dienen.

Düsseldorf, 27. Januar. Das Rheineis hatte sich, laut dem ‚D. Volksbl.', gestern Abend der Neustadt gegenüber festgesetzt. Es stand etwa eine halbe Stunde und setzte sich dann unter großem Spektakel wieder in Bewegung.

⊙ **M.-Gladbach**, 27. Jan. Am 21. v. Mts. fand hier eine stark besuchte Kreisversammlung des Rheinischen Bauern-Vereins statt. In derselben wurde unter Anderem eine Petition an das Abgeordnetenhaus gegen das Consolidations-Gesetz beschlossen und sofort unterzeichnet. Auch aus den einzelnen Gemeinden des Kreises will man petitioniren.

△ **Goch**, 26. Jan. In der gestern in Hassum stattgefundenen Versammlung von Landwirthen und Grundbesitzern mehrerer Gemeinden wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gegen das Gesetz zur Zusammenlegung der Grundstücke (Consolidation) zu richten. Die Petition wird in den nächsten Tagen abgehen.

Duisburg, 22. Jan. Ein hiesiger Kaufmann wollte die Lieferung von Sohlen und Schafleder für das zweite Garde-Grenadier-Regiment erlangen. Er begab sich nach Berlin zu dem Oberst-Lieutenant v. Loßberg und beklagte sich, daß die Sachverständigen so große Schwierigkeiten machten. Der Oberst-Lieutenant ließ hierauf die von dem Kaufmann eingereichten Lederproben nicht, wie bisher, von dem Schuhmacher Sergeant Rohmann prüfen, sondern von einem andern Soldaten, welcher das Gerberhandwerk gelernt hatte. Darauf wurde dem Duisburger Kaufmann die Lieferung übertragen. Dieser war aber in dem Glauben, daß Rohmann seine Proben untersucht habe, bedankte sich bei diesem brieflich für seine Verwendung und legte dem Briefe 250 M. bei, wovon jedoch der Sergeant dem Oberst sofort Mittheilung machte, der nun gegen den Kaufmann den Strafantrag stellen ließ. Die Strafkammer des Landgerichts I Berlin verurtheilte ihn am 19. d. wegen Bestechung zu 6 Wochen Gefängniß.

Bonn, 27. Jan. Das hiesige katholische Mägdehaus, genannt „Marienhaus", tritt demnächst am Mariälichtmeßtage das vierte Jahr seines Bestehens an. Dasselbe befindet sich in der Sürst neben dem kath. Mädchenwaisenhause, ganz in der Nähe des Rheinischen Bahnhofes. Dienstmädchen, die mit ordentlichen Zeugnissen versehen sind, finden in dem „Marienhause" liebevolle Aufnahme und reichliche Gelegenheit, einen passenden Dienst zu erlangen. Eltern, Vormünder und Seelsorger, welche ihre Kinder oder Pflegebefohlenen hierher entlassen, um sich hier einen Dienst zu suchen, handeln in deren Interesse, wenn sie dieselben an das „Marienhaus" verweisen.

Bonn, 26. Jan. In der Stadt ist das Gerücht verbreitet, der zum Tode verurtheilte Raubmörder Dahlhausen habe gestern seinen Schwiegervater als Mitschuldigen seiner schrecklichen That an Frau Justizrath Carstanjen bezeichnet. Wie es heißt, ist Dahlhausens Schwiegervater bereits verhaftet und hierselbst eingebracht worden. Es bleibt abzuwarten, ob man es mit dem Geständnisse wahrer Thatsachen oder mit Vorspiegelungen zu thun hat, welche darauf ausgehen, die Vollstreckung des Todesurtheils hinauszuschieben.
(Bonn. Ztg.)

Coblenz, 26. Jan. Nachdem das Moseleis sich am Samstag Vormittag unterhalb Trarbach gestellt hatte, setzte es sich am Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr bei Lay fest, etwas später auch bei Alken; es trieb gestern aber noch viel Eis unter der feststehenden Decke durch. Heute Morgen treibt die Mosel wenig, der Rhein hingegen ziemlich viel neu gefrorenes Eis.

Von der Loreley, 24. Jan. Das Rheineis steht geschlossen von der Bergkrümmung am Loreleyfelsen an bis Oberwesel. Treibeis von der Loreley abwärts kommt nur noch vereinzelt vor. Auf beiden Ufern wandern zahlreiche Neugierige, um die interessante Schöpfung der Natur, die lange Eisbrücke zu sehen, die sich von der Loreley nach Oberwesel hin erstreckt. Man glaubt, bei Anhalten des Frostes in den nächsten Tagen zu Fuß von einem Ufer zum andern gelangen zu können. Im Hafen zu St. Goar haben über 50 Schiffe Schutz gesucht. Da bei St. Goarshausen-St. Goar der Rhein fast eisfrei, so ist hier, wenn auch das Trajektboot seine Touren eingestellt, wenigstens der Verkehr mit Nachen möglich und ziemlich lebhaft.

Vermischtes.

Wiesbaden, 26. Jan. Heute Nachmittag erschoß sich mittelst seines Dienstgewehres Unteroffizier Honsack von der 2. Kompagnie des hier garnisonirenden 1. Bataillons Hess. Füsilier-Regiments Nr. 80.

Dresden, 23. Jan. Im Ida-Schacht zu Hohendorf bei Oelsnitz fand heute Vormittag eine Explosion schlagender Wetter statt. Es sind dadurch mehrere Bergleute verunglückt. Die Zahl der Getödteten beträgt 17; davon waren 13 verheirathet.

— Der seit dem Jahre 1877 hier bestehende Thierschutz- und Geflügelzucht-Verein **„Fauna"**, welcher, wie in früheren, so auch in diesem Jahre und zwar am 5., 6. und 7. April eine Ausstellung von Geflügel aller Art, verbunden mit einer bereits durch Rescript des Herrn Ober-Präsidenten genehmigten Verloosung zu veranstalten gedenkt, ist in anzuerkennender Weise mit folgender Eingabe bei der königl. Regierung zu Düsseldorf vorstellig geworden:

Der ganz ergebenst unterzeichnete Geflügelzucht- und Thierschutz-Verein „Fauna" zu Neuß hat die Wahrnehmung gemacht, daß hierselbst und in den benachbarten Kreisen den wilden Singvögeln in einer Weise und solchem Umfange nachgestellt und dieselben in einer so großen Zahl fortgefangen werden, daß Gefahr für das gänzliche Verschwinden dieser Thiere in Wald und Flur in Aussicht stehen dürfte.

Es steht fest, daß hier, in Düsseldorf und vielen anderen Orten des diesseitigen Regierungs-Bezirkes fast jede Arbeiter-Familie im Besitze von Buchfinken, Flachsfinken, Zeisigen u. s. w., — bei einzelnen Familien sogar 10 bis 15 dieser Vögel zu finden sind.

Abgesehen von den Quälereien, welche mit dem Fangen der Vögel häufig verbunden, werden einzelne Thiere dadurch ganz besonders gequält, daß man ihnen die Augen ausbrennt. Ferner werden dieselben in ganz kleine Käfige gesperrt, in welchen ihnen fast jede freie Bewegung genommen und sie sich durch das Fliegen und Stoßen gegen Drähte und Wände Kopf, Flügel und Beine verletzen und so fortwährend den empfindlichsten Schmerzen ausgesetzt sein müssen.

Da nun das Halten dieser Vögel nicht strafbar und nur das Fangen derselben unter Strafe gestellt ist, die Vögelfänger aber auch nur selten zu erwischen sind, glaubt der unterzeichnete Verein, daß dem Unwesen dadurch energisch entgegengetreten werden könne, wenn außer der bestehenden Verordnung vom 7. Dezember 1867, betreffend das Tödten Einfangen, Verkaufen und Feilhalten nützlicher Vogelarten, — schärfere Bestimmungen erlassen würden und stellt daher die ganz ergebenste Bitte:

„Königliche Regierung wolle hochgeneigtest bestimmen, daß das „Halten von geblendeten Vögeln vollständig untersagt, — das „Halten von wilden inländischen Sing- oder nützlichen Vogelarten „ebenfalls verboten oder aber das Halten dieser Vögel wie bei den „Nachtigallen mit einer Steuer belegt werde und endlich das Ein„sperren in zu kleine Käfige nicht geduldet werde.

In der zuversichtlichen Erwartung, Königliche Regierung wolle vorstehende Bitte einer Prüfung würdigen, eventl. das Geeignete bestimmen und den unterzeichneten Vorstand mit einer Antwort beehren, zeichnet mit aller Hochachtung

p. p

Möge die gewiß in allen Punkten begründete Vorlage von Erfolg sein und damit das Interesse, welches der Verein an der Erhaltung der Vögel nimmt, in der beantragten Weise belohnt werden. Dem Verein „Fauna" selbst, welcher seit seinem Bestehen eine rastlose Thätigkeit unter Darbringung vielfacher Opfer entwickelt hat und ganz besonders bestrebt ist, die Racen-Hühner-Zucht zu fördern, wünschen wir zu seinen Unternehmungen Glück und sprechen den Wunsch aus, daß auch die Landleute, bei denen die Racenzucht mit ihren nicht zu verkennenden Vortheilen noch schlecht Eingang gefunden hat, bald zur richtigen Erkenntniß derselben gelangen mögen.

Wir richten zugleich an die geehrte Bürgerschaft die Bitte, durch recht zahlreichen Beitritt als Mitglied den Thierschutz- und Geflügel-Zucht-Verein „Fauna" in seinen Bestrebungen zu unterstützen und zu heben.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 28. Januar.

Weizen neuer	1. Qual.	17	60	Hafer neuer	1. Qual.	14	80
„ „	2. „	16	60	„ „	2. „	14	30
Landroggen neuer	1. „	15	—	Raps	1. Qual.	26	—
„ „	2. „	14	—	Aveel		24	50
Winter-Gerste		14	80	Kartoffeln		4	—
Buchweizen	1. Qual.	14	50	Heu per 50 Kilo		3	—
„	2. „	—	—	Roggenstroh per Schock à 600 Kili		22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	54	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	56	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	122	—
Kleien per 50 Kilo	5	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 27. Jan. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen per Mai fester, hies. eff. M. 16.0—17.00 B., fremder 16.00—17.00 B., per März —.— bez., 17.45 B., 17.40 G., per Mai 17.90 bez, 17.90 B., 17.90 G.

Roggen per Mai fester; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März —.— bez., 14.60 B., 14.50 G. Mai 14.80—90—95 bez., 14.95 B., 14.90 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15. 0 B.

Rüböl behauptet; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Parteien von 100 Ctr. M. 28.00 B., Mai 28.30 B., 28.20 G., Oct. 20 B., 28.80 G.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren etwa 300 Sack.

Köln, 27. Januar. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1,10 Eier 2,20 pro Viertel. Schnepfen 4,00 pro Stück, Hinkel 3,20. Tauben 0.80 pro Paar. Truthahn 12,00 pro Stück. Kaninchen 1,00, Hühner 1,70. Enten 2,40 pro Stück. Hecht 0,90. Aal 1.60, Karpfen 0,90. Salm 4,80. Schleien 0,60 pro Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,70, Hammelfleisch 0,70, Speck, geräuchert 0,70, do. gesalzen 0,70, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,50, Zwiebel 0,06 pro Pfd. Aepfel 10,— pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 2,80 Nieren 4.20.

Crefeld, 27. Januar. Weizen, neuer, schwere Sorte 17,60, mittlere Sorte 16,60, leichte Sorte —,—. Roggen neuer, schwere Sorte 15,50, mittlere Sorte 14,50, leichte Sorte —,—. Gerste, neue schwere Sorte 18,00, mittlere 17,00, leichte Sorte —,—. Hafer schwere Sorte 15,20, mittlere Sorte 14,20, leichte Sorte 00,00. Kartoffeln 4,50. Stroh 4,50. Heu 7,00. (Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0,50. Schweinefleisch —,—. Hammelfleisch —,—. Speck 0,70. Butter 0,95. (Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück 4.80.

Berlin, 27. Januar. Weizen per April-Mai 166.25, Juni-Juli 172.25 bez. Roggen per April-Mai 146.50 bez., Mai-Juni 146.75, Hafer per April-Mai 144.50 bez., per Mai-Juni 145.— bez. Rüböl loco M. 52.7., per April-Mai 52,90 bez., Mai-Juni 53,50. Spiritus loco M. 43,50, per April-Mai 44.90 bez., Juli-Aug. 46,80 bez.

Stettin, 27. Jan. Weizen per April-Mai 167.50 bez., Mai-Juni 169.50 M. Roggen per April-Mai 143.— M. Rüböl per Jan. 50.50, April-Mai 52.— M. Spiritus loco ohne Faß M. 41,80, per Jan. 42.—, April-Mai 44.40, Juni-Juli 7 M. Petroleum 8.25 M.

Breslau, 27. Jan. Spiritus per April-Mai M. 43.10, Juni-Juli 44,30, Juli-Aug. 45.00 M. Weizen per Jan. M. 162.—. Roggen per April-Mai 141,00, Mai-Juni 14 .—, Juni-Juli 144.—. Rüböl per Jan. 52.50, April-Mai 52.50, Mai-Juni 52.50 M.

Magdeburg, 26. Jan. Kartoffelspiritus steigend. loco ohne Faß 43.80—44.30, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot, per Jan. M. 45,30 nom., Febr. 45,50 nom., März 46.— nom., April 46.80 nom., Mai 47.20 nom., Juni 48,— nom., Juli 48.70 nom., Aug. 49 20 nom., Sept. 49,70 nom. für 100 Liter zu 100 pCt. Rübenspiritus höher gefordert, loco u. Jan. M. 43.— nom.

Antwerpen, 27. Jan. Petroleum ruhig. Blank disp. frs. 18.— bez., 18.— B., per Februar —.— bez., 17.⅝ B., per März —.— bez., 17.⅝ B., per Sept.-Dec. —.— bez., 18.75 B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 92.25. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20,¾. Woll-Umsatz 267 B.

Kurz Köln 123,50.

Paris, 27. Jan. Mehl 9 Marken per Jan. 46.10, do. März-April 46 50 do. März-Juni 46,60 Weizen per Jan. 21.10, März-April 21,60, März-Juni 22,10. Roggen per Jan. 16,50, März-April 16,75, März-Juni 17.—. Rüböl per Jan. 66,50. März-Juni 67,75, Mai-August 68,75. Spiritus per Jan. 45,25. März-April 46,—, Mai-August 46,75. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 42.75. Rohzucker 88° disp. 34,50.

Hull, 26. Januar. Leinöl loco £20⅛—20¼ sh., Brls. 20⅝. Mai-Aug. 20⅞ sh., Sept.-Dec. 20⅝. Cottonöl loco 22⅝ sh. ord., Mai-August 24⅜, rohes 20¼ sh.

New-York, 26. Januar. Wechsel a. Deutsche Pl. 94½. do London 4,82.½ 4proz. fund. Anleihe 121.½ Erie-Eisenbahn 12⅞. Baumwolle a. Lief. Febr. 11. 2 do. März 11,53, do. middl. Upland 11.¼ Petroleum roh. 6½. Pipe line Certific. 69¼. raff. 7½ in Philadelphia 7.¼ Speck 7.⅛ Schmalz (Wilcox) 7,55 a. Lief. Febr. 7,65, Mehl 3,25, Mais (old mixed) 53 Rother Winterweizen 93.½, Frühjahrsweizen Nr. 2 93.½. Havanna-Zucker 4.85.— Kaffee fair Rio 9,30, good 9,55, do. Rio 7 loword Febr. 7,70. fair Santos mitt. 8,40. Fracht nach Liverpool 4½ d. Baumwoll-Zufuhr 14,000, Ausfuhr nach Großbrit. 5000 B., nach dem Kontinent —— B.

Viehmärkte.

Berlin, 26. Januar. Auftrieb: 3201 Rinder, 8237 Schweine 1250 Kälber und 5636 Hämmel. Preise: Rinder, 1ma 56—59. Kälber, 1ma 40—48, 2da 30—38, 3tia —— Pfg. per ½ Kg. Schlachtgw. Hämmel, 1ma 40—44, 2da 34—38, 3tia —— Pfg. 2da 47—51, 3tia 40—43 M. per 50 Kg. Schlachtgewicht. Schweine 1ma 48—49, 2da 45—46, 3tia 39—42 M. per 50 Kg. Schlachtg. per ½ Kg. Schlachtgew.

Hamburg, 26. Januar. Der Ochsenhandel war heute flau, die Waare kostete M. 66—69, geringere bis zu M. 51 herunter. Am Markte waren 1026 Stück, wovon 134 unverkauft blieben. Für den Rhein wurden — Stück angekauft. Der Hammelhandel war flau. Am Markte waren 1 76 Hämmel, davon blieben 360 Stück unverkauft.

Paris, 26. Jan. Zugetrieben waren: 2374 Ochsen, 476 Kühe 121 Stiere, 1100 Kälber, 10709 Hämmel, 3783 Schweine. Verkauft wurden: 2241 Ochsen, 391 Kühe, 111 Stiere, 228 Kälber, 15709 Hämmel, 3743 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,12—1,70, Kühe 1,02—1,60, Stiere 1,06—1,46, Kälber 1,61—2,86, Hämmel 1,35—1,70, Schweine 1,20—1,40.

London, 26. Jan. An den Markt gebracht waren: 300 Stück Hornvieh, 1000 Schafe, 40 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. — d. bis 5 sh. 6 d. Schafe 5 sh. —d. bis 5 sh. 10 d., Kälber 5 sh. 4 d. bis 6 sh. — d Schweine 3 sh. 4 d. bis 4 sh. —d.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die vom Erdbeben in Spanien schwer Heimgesuchten aus Sinsteden Ung. 5 Mark, Neuß Ung. 5 M. und 1 M. von L. in Kirchberg, Neußerfurth Ung. 1 Mark.

Lotterie.

Ziehung vom 27. Januar:

Der erste Hauptgewinn von 450000 M. fiel auf Nro. 86136; 1 Hauptgewinn von 75000 M. auf Nr. 74394; 3 Gewinne von 15000 M. auf Nr 29496 70073 u. 88274; 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 2141 und 39212; 43 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 289 1456 2212 13332 13747 15459 15718 16847 19195 22966 23728 27845 29280 30698 31387 31825 33014 40988 43795 47224 47262 53374 57538 59912 60749 61256 61404 62590 64475 66580 70897 72045 74670 76205 77405 77849 81555 83219 83333 87016 89743 91295 und 94143.

45 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6425 7704 9560 12611 14678 14949 20433 22229 22762 24864 25530 26590 27862 28109 28113 32488 33794 36154 38722 38947 45447 45974 49066 49580 51728 52102 56242 56680 59425 63652 64038 64592 66856 66974 74631 77193 81046 81660 83651 84481 85371 87514 89761 92270 und 94761.

65 Gewinne von 550 M. auf Nr. 136 453 2017 2839 2929 3121 3870 5484 5705 8016 8783 10575 10775 12061 12724 12731 17415 18575 19571 22115 23134 24281 24739 28780 28905 28923 30645 31005 31739 35131 37124 38214 39220 39970 41478 48111 49649 51555 51784 53546 56297 56859 65610 65776 67158 68030 68860 68905 69855 73478 76293 77893 78978 80138 80916 84393 85950 87930 90971 91520 92026 92266 92496 93701 und 93808.

Letzte Post.

Berlin, 27. Jan. Reichstag. Berathung des Branntweinsteuergesetzes. Bedell beantragt Namens der Commission die Bewilligung und bemerkt, die Regierung habe in der Commission erklärt, sie sei zur Zeit mit der Reform der Branntweinsteuer nicht beschäftigt. Buhl begründet den Antrag auf Erhöhung der Branntweinsteuer. Uhden begründet den Antrag, die Creditfrist für die Branntweinsteuer von sechs auf neun Monate zu verlängern. Ueber die Resolution Buhl's wird erst in dritter Lesung abgestimmt werden. Morgen dritte Lesung des Antrag Windthorst. (Aufhebung des Priesterausweisungs-Gesetzes.)

Berlin, 27. Jan. Das Abgeordnetenhaus berrieth heute den Berg-Etat in unerheblicher Debatte. Die Abgg. Natorp und Schmieding beklagen die Höhe der Eisenbahn-Tarife und die Mängel des Berg-Gesetzes. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Berg-Etat und andere kleinere Etats unverändert. Dr. Reichensperger (Köln) beklagt, daß diesmal kein Betrag für die Restauration der Marienburg eingestellt sei und acceptirt den Vorschlag Wehr's, eine Lotterie für die Marienburg zu veranstalten.

Berlin, 27. Jan. Der auf den 30. d. festgesetzte Subscriptionsball ist auf den 3. Februar verschoben worden, weil der Kaiser demselben bestimmt beizuwohnen wünscht.

New-York, 27. Jan. In den Legislaturen der Staaten New-York und Pennsylvanien sind Anträge auf Regelung der Anfertigung und des Verkaufs von Dynamit eingebracht worden.

368
hat das Christkind gewonnen.

Durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Neuß vom 7. Januar 1885 ist der Kaufmann Heinrich Schram zu Neuß wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeiwachtmeisters Kops zu Neuß zu einer Geldstrafe von 20 Mark eventuell 4 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Neuß, den 26. Januar 1985.

Mewes, Assistent.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zur Anfertigung schriftl. Arbeiten, gerichtlicher Klagen 2c., zu Consulationen, Vertretungen an auswärtigen Gerichten und Behörden u. s. w. empfiehlt sich unter Zusicherung pünktlicher und und zufriedenstellend. Besorgung.

Heinr. Sturm,
Neuß, Promenade 43.

Büderich.

Von heute ab empfehle ich mich als
Barbierer u. Haarschneider
in und außer dem Hause.
Achtungsvoll
J. Bodewein.

Stärke-Gespühl
und **gepreßte Abfälle** täglich frisch zu haben bei
Pet. Jos. Schram.

Stets frischen, feinsten gebrannten
holländ. Caffe
von Dickmann-Schnitzler,
Nymegen in Holland,
per 1 Pfd. Mark 1.15,
„ ½ „ „ 0.58.
Niederlage bei
Joh. Heinr. Mahr,
Krämerstr. 9.

Kartoffeln,
schöne frostfreie, Kellerwaare,
Mart. Urbach. Nielerstr. 23

Butter, schöne frische Landbutter versendet frco. gegen Nachnahme 9 Pfd. zu 9½ M.
J. J. Wassong, Blankenheim, Eifel.

24000 Mark
liegen auf gute Länderei auch getheilt zur 1. Hypothek zu 5 Procent zum Austhun bereit. Fr. Off. I. M. 403 besorgt die Exp.

Ein brauner **Jagdhund**, weißer Brust, auf den Namen „Hector" hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Eppingboven bei Neuß.

Ein kräftiger, junger **Esel** nebst Karre und Geschirr zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Ein ordentliches **Mädchen** für eine stille Haushaltung pro Februar gesucht. Näheres in der Exp. d. Z.

Wegen
Umbau des Geschäftslokals
verkaufe meine sämmtlichen Manufakturwaaren **gänzlich** aus.
Ich mache besonders aufmerksam auf
5/4 weiße **Hausmacher-Halbleinen** Berl. Elle 25 Pfg. und höher.
5/8 **Bettmöbel** gute Qualität „ „ 30 „ „ „
5/4 **Hosenzeug** sehr stark in Resten „ „ 35 „
5/4 „ extra schwer „ „ 50 „
Buxkin und Kleiderstoffe in großer Auswahl ausnahmsweise billig.

S. Finbach,
Dormagen. **Dormagen.**

Dringende Bitte um milde Gaben
zum Neubau einer kathol. Pfarrkirche zu Herdorf, Kreis Altenkirchen (Westerwald.)

Die Pfarrei Herdorf, in der Diözese Trier, mit 1700 Katholiken unter 7263 Einwohnern, hat zur Benutzung nur eine kleine Simultankirche ohne Sakristei, die kaum 1/3 der Kirchenbesucher faßt. Eine Besserung dieses Nothstandes hinderte das leidige Simultanverhältniß, dessen Lösung die Katholiken Jahrzehnte lang vergebens anstrebten. Endlich 1882 kam ein Vertrag zu Stande, in welchem die Katholiken für die gering: Summe von 8780 Mark Kirche, Glocken und Zubehör an die Protestanten abtraten.

Der Neubau ist von den Katholiken bereits bis zur Höhe der Seitenschiffe gefördert; der Bauplatz wurde bezahlt mit 10,000 Mk; die Ausführung des von den Behörden genehmigten Planes ist von einem Unternehmer ohne innere Einrichtung zu 70,000 M. übernommen. Glocken fehlen. Zwanzig Jahre wurde bereits gesammelt und dadurch 15,000 Mark zusammengebracht. Es sind meistens Groschen armer Bergleute und Hüttenarbeiter, welche aber jetzt bei aller Opferwilligkeit nichts leisten können, denn schlimme Zeiten lasten schwer auf hiesiger Eisenindustrie. Das Eisen gilt nichts, und der Bergmann verdient, nichts. Die Umlagen sind sehr hoch. Die Noth ist also recht groß. In Anbetracht derselben hat Sr. Excellenz der Herr Oberpräsident dem Kirchenvorstande eine Hauscollekte in der Rheinprovinz huldvoll bewilligt. So helfet den kath. Bewohnern der Provinz durch milde Gaben, daß die Gemeinde Herdorf endlich ein eigenes Gotteshaus erhalte; helfet besonders ihr, denen all' der Aerger und Schmerz einer Simultankirche erspart geblieben! Gottes reichsten Segen werden wir beim h. Opfer auf alle Wohlthäter herabflehen.

Herdorf im Januar 1885.

Der Kirchen-Vorstand:
A. A.:
G. Thomé, Pfarrer.

Unser Deputirter wird mit dem heutigen Tage im Kreise Grevenbroich mit der Collekte beginnen.

Verlag der Buchhandlung L. Auer in Donauwörth.

Erbauliches und schönes Geschenk
für **Erstkommunikanten:**

Der Weiße Sonntag.

Leichtverständliche Belehrungen und Gebete zur Vorbereitung auf die heilige Kommunion für Erstkommunikanten.

Von einem Priester der Erzdiöcese Freiburg.

Mit Empfehlung des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und der hochw. Herrn Bischöfe von Rottenburg, St. Gallen und Graz.

Zweite, vermehrte Auflage.

Preis 60 Pf.; einfach geb. 80 Pf.; in einfachem Leinwandeinband M. 1.30; in feinem Leinwandeinband mit Schwarzdruck und Goldpressung M. 2.—.

Vorliegendes Büchlein will nicht nur die Erstkommunikanten auf den Tag der ersten heiligen Communion vorbereiten, sondern denselben auch nach dieser Feier noch fortwährend als Belehrungs- und Gebetbuch, zur Erinnerung und Wiederholung dienen. Es zerfällt in zwei Theile: Belehrungen für Communionkinder und Gebete für dieselben. Die Belehrung erstreckt sich in zwei Abschnitten auf die Reinigung und die Heiligung der Seele. Die erstere Belehrung unterstützt hauptsächlich die Gewissenserforschung, und es ist ein sehr guter Gedanke, das Kind nicht blos sich fragen zu lassen, z. B. „bin ich unmäßig gewesen im Essen und Trinken?" sondern es positiv zu belehren: ein Kind ist unmäßig, wenn es sich beim Essen und Trinken so und so verhält. Dabei wird auf das Beispiel des Heilandes und der Heiligen stets hingewiesen. Die Belehrung sowohl des ersten als des zweiten Abschnittes ist vortrefflich.

Der zweite Theil enthält außer dem Morgen- und Abendgebete, zweien Meßandachten, Beicht- und Communiongebeten und einer Besuchung des allerheiligsten Sakramentes — sechs Litaneien, acht Lieder und eine Anzahl Gebete zum heiligsten Altarssakrament, zum Herzen Jesu u. s. w.

(‚Literarischer Handweiser' 1882, Nr. 307.)

Städtisches Kaufhaus.
Nur Mittwoch den 28. und Donnerstag den 29. dss. Mts.:
Grosses National-Concert
der berühmten Tyroler Sängergesellschaft **Schöpfer**, bestehend aus 5 Damen und 3 Herren. Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf im städt. Kaufhause und in den Cigarrenhandlungen der Herren M. J. Müller, C. W. Korten, Gebr. Klußmann und Werner Zimmermann, und zwar I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg.

Cassapreis: I. Platz 75 Pfg., II. Platz 40 Pfg., Gallerie 25 Pfg.

Wagen-Verkauf,
neue und gebrauchte, als: **Landauer, Millords, Phaëtons, Breaks, Schlitten-Geschirre billig.**
Frz. Papler, Köln, Catharinengraben 28.

Sämmtliche in- u. ausländische
Weine
der deutschen Wein-Gesellschaft Duhr & Cie. Köln a. Rh.
Specialität:
Medicinal- u. Dessert-Weine
empfiehlt unter Garantie der Reinheit zu Originalpreisen.
M. Sturm,
Dormagen.

Der seit 18 Jahren unübertroffen bewährte rhein.
Trauben-Brust-Honig
ist unter Garantie stets echt zu haben bei **Eugen Monbis** in Firma Wilh. Jos. Cremer Nachf., Oberstr. 106; — Heinr. Schroeder Niederstr. 51; in Düsseldorf Hofapotheke und in der Elephanten-Apotheke bei Rob. Klemm; in Erkelenz bei P. W. Sieben Söhne.

5 guterhaltene **Fournaise**, 3 ditto **Kochöfen** mit Trommel und verschiedene andere **Oefen** werden billig abgegeben bei
Aug. Rühl, Promenade.

Hiesiger vorigjähriger, selbstgezogener deutscher zahmer **Kleesamen** ist zu haben bei
Gebrüder Engels in Elfgen.
Klee über 2 Fuß Länge.

Ein schwarzer **Karrenhund**, männlichen Geschlechts, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
C. Kauffels, Metzger.

Ein ord. **Mädchen**, welches das Bindenmachen erlernen will, gesucht. Wo, sagt die Exp.

Dr. Saurbier,
Specialarzt für Magen- und Unterleibskranke.
Köln, Mittelstr. 1. (12—4 Uhr.
Sonntags von 11—1 Uhr.

Ein der Schule entlassener Knabe
von 14—15 Jahren, ordentlicher Eltern für leichte Arbeit gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein **zweiter Brauer** gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

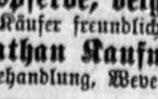
Aus der Schule entlassene
Mädchen
gesucht von Pet. Jos. Schram.

Ein braves **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen, welches die Küche versteht, auf Lichmeß gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Wilh. Willichs,
Grevenbroich.

Ein **Mädchen** zu einem Kinde ges. Wo, sagt die Exp.

2 Zimmer zu vermiethen und gleich anzutreten.
Bleichstr. Nr. 1.

Portemonnaie verloren mit einigem Nickelgeld und einem kleinen Medaillon (werthes Andenken). Wiederbr. erhält eine gute Belohnung.
Glockhammer 71.



Erhalte eine Auswahl
Arbeitspferde, belg. Race,
wozu ich Käufer freundlichst einlade.
Nathan Kaufmann,
Pferdehandlung, Wevelinghoven.

Wer eine billige, geschmackvolle und gute Pfeife oder Cigarrenspitze haben will, wende sich an
M. Schreiber's
Pfeifenfabrik, Düsseldorf,
oder lasse sich den neuesten, illustr. Preiscourant kommen.

Michaelstr. 37 steht billig zu verkaufen: **1 Ofen** m. Trommel u. Zubehör u. **mehrere alte Möbel.**